

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 8, I.

Kongresse und Generalversammlungen.

Generalversammlung des Verbandes deutscher Gold- und Silberarbeiter usw. Hanau, 29.—31. Juli 1894.

Anwesend sind 12 Delegirte. Der Vorstand
ist durch 2 Mitglieder, der Ausschuß durch 1 Mit-
glied vertreten.

Aus dem Bericht des Vorstandes ist hervor-
zuheben, daß die Bemühungen des letzteren, die
Organisation der Graveure zum Anschluß an den
Gold- und Silberarbeiterverband zu bewegen,
erfolglos gewesen sind.

Die Agitationskommission der Graveure, die
ihren Sitz in Berlin hatte, scheint inzwischen ein-
gegangen zu sein. Ein Fachorgan wird jetzt von
dem Verein der Graveure Leipzigs dortselbst her-
ausgegeben.

Die Thätigkeit der Kommission zwecks billigerer
Herstellung des Verbandsorgans hat zu keinem
praktischen Resultate geführt, der Vorstand hat
sich vielmehr genöthigt gesehen, das Organ auf
Kosten des Verbandes zu übernehmen, was einen
Zuschuß von zirka M. 120 pro Quartal aus der
Verbandskasse erfordere.

Seit dem letzten Verbandstage sind 11 Filialen
des Verbandes eingegangen, während 9 Filialen
neu gegründet wurden.

Mit den Former-, Schmiede- und Kupfer-
schmiede-Verbänden hat der Vorstand in Unter-
handlung gestanden zwecks Abschluß eines Kartell-
vertrages; der Ausschuß sowohl als auch einzelne
Filialen haben sich jedoch gegen den Vertrag
erklärt, weshalb die Sache noch ruht und nun-
mehr der Entscheidung des Verbandtages unter-
liegt.

Streiks sind durchzuführen gewesen in Breslau,
Görlitz, Stuttgart, Döbeln und Nürnberg (letzterer
besteht zur Zeit noch), welche nur theilweise Er-
folg hatten.

Es wird konstatiert, daß von Verwaltungen der
nationalen Krankenkasse der Goldarbeiter dem Ver-
band entgegengearbeitet wird. Eine vom Vorstand
veranstaltete Agitationstour hat nur geringen Er-
folg gehabt.

Der Vertreter des Ausschusses berichtete, daß
infolge Differenzen mit dem Vorstand der frühere

Ausschuß sein Amt niedergelegt habe. Anfangs
weigerte sich die Filiale Berlin, einen neuen Aus-
schuß zu wählen. Nachdem dies doch im Interesse
des Verbandes geschehen, hat sich das Verhältnis
zwischen Vorstand und Ausschuß günstig gestaltet.

Nach dem Kassenbericht hatte der Verband vom
1. Januar bis 26. Juli 1894 eine Einnahme von
M. 714,74 und eine Ausgabe von M. 4070,26, so
daß ein Defizit von M. 3355,52 entstanden ist.
Die Mehrausgabe entstand durch den noch jetzt
fortdauernden Streik in Nürnberg. Der Verband
hatte am 26. Juli d. J. in 23 Filialen 1401 Mit-
glieder und einen Kassenbestand von M. 2004,27
in der Hauptkasse und M. 38,62 in der Unter-
stützungskasse.

Der Delegirte aus Pforzheim berichtet Fol-
gendes: Nach dem Bericht der Handelskammer
in Pforzheim vom Jahre 1890/91 arbeiten dort
in der Gold- und Silberwarenindustrie in 460 Fa-
briken 11 000 Arbeiter, welche sich wie folgt ver-
theilen:

	Auswärtg.	Pforzh.	Zus.
Männliche Ausgelernte . . .	3850	2000	5850
Lehrlinge	1850	550	2400
Weibliche Ausgelernte . . .	1330	370	1700
Lehrlinge	900	150	1050

Hülfsgeschäfte kommen 286 mit 1255 Arbeitern
in Betracht. Die Arbeitszeit betrage durchschnitt-
lich 45 Stunden pro Woche infolge des schlechten
Geschäftsganges; bei einer Arbeitszeit von 60 Stun-
den werde von den erwachsenen Arbeitern ein durch-
schnittlicher Lohn von M. 22 pro Woche erzielt.
Die letztere Angabe wird von den Arbeitern
in Pforzheim bestritten, indem bei 60stündiger
Arbeitszeit der Durchschnittslohn höchstens nur
M. 18 pro Woche betrage, so daß also bei 45stün-
diger Arbeitszeit sich ein Durchschnittslohn von
M. 13,50 pro Woche ergibt.

Eine lebhafte Diskussion wird durch den von
Stuttgart, Hanau, Pforzheim und Mainz gestellten
Antrag auf Anschluß an den Metallarbeiterverband
herborgerufen. Im Allgemeinen sind die Delegirten
für den Anschluß, jedoch befürchtet ein größerer
Theil, daß eine erhebliche Anzahl der Mitglieder
noch nicht für den Anschluß eingenommen ist und

vielleicht auch schon die Tagesordnung des Kongresses bekannt gibt, wollen wir kurz mittheilen, inwieweit die erwähnten Nachrichten sich bestätigen. In der Generalkommission ist darüber verhandelt worden, ob im nächsten Jahre ein Gewerkschaftskongress stattfinden soll. Da der zu behandelnde Stoff aber nicht ausreichend genug erscheint, so soll in einigen Wochen bei den Vorständen der Gewerkschaften Umfrage gehalten werden, ob sich dort das Bedürfnis für Einberufung des Kongresses notwendig gemacht hat. Es ist also gegenwärtig weder bestimmt, ob der Kongress einberufen wird, noch ist über den Zeitpunkt des

eventuellen Stattfindens des Kongresses beschlossen worden. Vor Mitte Oktober dürfte Bestimmtes nicht in der Sache festgesetzt werden können und wird dann jedenfalls von uns die Einberufung auch unmittelbar nachher erfolgen. Die mindestens verlässlichen Nachrichten können ihren Ursprung nur in einer Bemerkung haben, die ein Mitglied der Generalkommission auf der Generalversammlung eines Verbandes gemacht hat. Wir veröffentlichen diese Mittheilung, um etwaigen Anfragen und Auseinandersetzungen in der Sache vorzubeugen.

Die Generalkommission.

An die Leiter der örtlichen Gewerkschaftskartelle und Vertrauensleute der Gewerkschaften.

Von dem Vorstand des „Verbandes der süddeutschen Mühlenarbeiter“ werden wir ersucht, eine Aufforderung dahingehend an die Vertrauensleute der Gewerkschaften zu richten, daß sie es sich angelegen sein lassen, Schritte zu thun, um die Müller in die Organisation hineinzuziehen. Es bestehen gegenwärtig zwei Verbände für die Mühlenarbeiter: Der „Verband der Müller und Berufsgenossen“, der seinen Sitz vor kurzer Zeit von Halle a. d. S. nach Altenburg, S.-A., verlegt hat und dessen Vorsitzender H. Käppler, Mauergasse 4 b, Altenburg, S.-A., ist und der „Verband süddeutscher Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen“, Vorsitzender A. Stapf, Gewerkschaftsgasthof „Zur Rose“, Heilbronn a. N. Der erstgenannte Verband, welcher sich über ganz Deutschland erstreckte, verlor jedoch in Süddeutschland ständig an Mitglieder und gingen schließlich sämtliche Zweigvereine in Süddeutschland ein. Deswegen erfolgte eine Verständigung mit den Vertrauensleuten der süddeutschen Müller dahingehend, daß zur Heranziehung der indifferenten Müller ein besonderer Verband für die Müller in Süddeutschland gegründet werden sollte. Die beiden Verbände arbeiten gegenwärtig nebeneinander darauf hin, bessernd in die traurigen Verhältnisse, unter denen die Müller leiden, einzugreifen. Voraussichtlich dürfte später wieder eine Vereinigung der beiden Organisationen zu einer gemeinsamen herbeigeführt werden.

Nunmehr wird von den Leitern der Müllerorganisationen der Wunsch ausgesprochen, daß die Vertrauensleute der Gewerkschaften sich bemühen möchten, in allen Orten, in welchen Müller beschäftigt werden, diese für die Organisation zu gewinnen. Nach den Beobachtungen der Verbandsleitung zeigt sich in allen Orten, in denen die Gewerkschaftskartelle für die Organisation der Müller eingetreten sind, daß die Bemühungen nicht fruchtlos waren. Es sind mit Hilfe der Kartelle Verwaltungsstellen des Verbandes gegründet und Mitglieder gewonnen worden. Da nun die Kartelle in erster Linie dafür zu sorgen haben, daß die nichtorganisirten Arbeiter für die Gewerkschaften gewonnen werden, so wird der von dem Vorstand des Müllerverbandes geäußerte Wunsch wohl auch allseitig berücksichtigt werden.

Die Müller zählen, wie alle anderen Arbeiter

der Nahrungsmittelindustrie, zu Denjenigen, welche die längste Arbeitszeit und den erbärmlichsten Lohn haben, und außerdem nicht nur durch die Natur des Betriebes gesundheitlich geschädigt werden, sondern auch ständiger Gefahr ausgesetzt sind. Von der Kommission für Arbeiterstatistik sind Erhebungen über die Arbeitszeit in den Mühlenbetrieben veranstaltet worden. Wenn auch, wie von sachkundiger Seite behauptet wird, das Resultat dieser Erhebungen durch Verschleierung der Thatsachen durch die Befragten nicht das tatsächliche Bild der Dauer der Arbeitszeit erzielt wurde, so ist das festgestellte vollständig ausreichend, um zu zeigen, daß die Müller unter einer übermenschlich langen Arbeitszeit zu leiden haben. In dem an die Kommission für Arbeiterstatistik erstatteten Berichte heißt es:

„Von den befragten 995 Windmühlen haben zwar 293 niemals im Jahr Tag- und Nachtbetrieb, in den übrigen 702 Mühlen sind aber die Arbeitszeiten während des Tag- und Nachtbetriebs theilweise außerordentlich groß. Eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und weniger kommt nur in 10,3 pZt., eine solche von 12—14 Stunden nur in 3,8 pZt. und eine solche von 14—16 Stunden in 20,4 pZt. sämtlicher Betriebe vor. Die schon ziemlich lange durchschnittliche Arbeitszeit von 16 bis 18 Stunden umfaßt 43,4 pZt. der Gesamtzahl und 21 pZt. haben mehr als 18 stündige Arbeitszeit täglich, 16,4 pZt. davon eine solche von 22—24 Stunden täglich und zwar vermuthlich meist 24 Stunden. Dazu kommt noch, daß die 24 stündige tägliche Arbeitszeit in der Regel während mehrerer Tage fortgeht, so daß, abgesehen von den einzelnen Ruhepausen der Nacht, in Wirklichkeit eine 48-, 72- oder 96 stündige Arbeitszeit stattfindet. Nur nach Verlauf mehrerer Tage und Nächte wird dem Gesellen eine volle Nacht zur Ruhe dadurch gewährt, daß die Mühle während derselben abgestellt wird, oder daß Ablösung eintritt. Auch sind bei den Arbeitszeiten von durchschnittlich weniger als 22—24 stündiger Dauer längere als 24 stündige Arbeitszeiten nicht ausgeschlossen. Die tabellarischen Darstellungen geben über diesen Punkt bei den Windmühlen keine Auskunft, und die Drucksache konstatirt nur bezüglich der Arbeitszeiten von 16—18 Stunden, daß hier der Geselle in der Regel bis 12 oder 2 Uhr Nachts

dadurch der Organisation verloren gehen würde. Schon auf dem vor drei Jahren in Pforzheim stattgefundenen Verbandstag stand man dem Projekt sympathisch gegenüber, hat aber den Anschluß noch nicht für zeitgemäß gehalten.

Von den Vertretern, welche dem sofortigen Anschluß das Wort reden, wird ausführt, daß die Mitgliederzahl des Verbandes erheblich zurückgegangen ist. Bei Anschluß an den Metallarbeiterverband seien die Maßregelungen, welche jetzt namentlich in kleineren Orten vorkommen, nicht mehr so sehr zu befürchten, wenn sie aber hier und da doch noch vorkämen, so hänge doch der Fortbestand der Filiale nicht immer davon ab. Für die Verwaltung ständen mehr Kräfte zur Verfügung und den Goldarbeitern zc. sei in viel mehr Orten Gelegenheit gegeben, sich der Organisation anschließen zu können. Auch in Bezug auf die Reiseunterstützung, sowie den Arbeitsnachweis und das Herbergswesen habe der Anschluß für die Mitglieder Vorteile. Den Berufsdünkel, mit anderen Arbeitern nicht zusammengehen zu wollen, dürfe man nicht berücksichtigen; durch die Fachsektionen, welche im Metallarbeiterverband gebildet werden können, sei den etwaigen Sonderinteressen genügend Rechnung getragen. Wenn der Metallarbeiterverband auch noch nicht allen Ansprüchen genügen könne, so müsse man bedenken, daß er noch jung sei und weiter ausgebaut werden müßte. Durch die Industrieverbände müsse man später zu einer allgemeinen Arbeiterunion kommen.

Von anderer Seite wird vor dem frühzeitigen Anschluß gewarnt, weil die Organisation unter den Goldarbeitern dadurch nicht gefördert würde. Bei Gründung des Holzarbeiterverbandes habe es sich gezeigt, daß eine große Zahl in Fachorganisationen vereinigter Holzarbeiter dem Industrieverband fern geblieben sind. Die Gefahr der Maßregelung bestände fort. So lange die Goldarbeiter für sich organisiert sind, sei Mancher aus Kollegialität im Verband. Wenn auch die Mitgliederzahl zurückgegangen sei, so habe man keine Garantie dafür, daß durch den Anschluß nicht das Gleiche stattefinde; letzteres sei sogar wahrscheinlich. Die Goldarbeiter hätten zu wenig Berührungspunkte mit den übrigen Metallarbeitern; die Schmiede, Former zc. könnten nicht für die Interessen der Goldarbeiter eintreten. Auch die Unterstützungsfrage sei im Metallarbeiterverband nicht so ergiebig geregelt, wie im Verband der Goldarbeiter.

Der sofortige Anschluß an den Metallarbeiterverband wird in namentlicher Abstimmung mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt, hingegen beschlossen, „eine Kommission von 3 Mitgliedern zu wählen, welche den Anschluß an den Metallarbeiterverband bis zu der im Frühjahr 1895 stattfindenden Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes vorzubereiten hat“.

Der Abschluß von Kartellverträgen wird von

mehreren Delegierten nach diesem Beschluß für überflüssig erklärt, während von anderer Seite betont wurde, daß den Mitgliedern durch Kartellverträge Vorteile geboten würden.

Der Vorstand wird ermächtigt, behufs Auszahlung der Reiseunterstützung Kartellverträge abzuschließen.

Die Anträge auf Einführung der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung und die dadurch bedingte Beitragserhöhung werden nach längerer Diskussion abgelehnt; desgleichen auch der Antrag, „die Zahlstellen zur Verfügung stehenden 33 $\frac{1}{3}$ Prozent der Beiträge herabzusetzen“.

Eine längere Diskussion entspinnt sich über die Erhöhung der Beiträge. Dieselben betragen bisher pro Woche für männliche Mitglieder 10 M, für weibliche 5 M; für das Organ, welches nicht obligatorisch eingeführt ist, werden von den Mitgliedern, welche dasselbe lesen, 5 M pro Woche erhoben. Außerdem werden freiwillige Beiträge durch Ausgabe von Zehnpfennig-Marken zur Bildung des Unterstützungsfonds erhoben.

Es wird beschlossen, die Beiträge pro Woche für männliche Mitglieder auf 20, für weibliche auf 10 Pfennige zu erhöhen. Das Organ wird obligatorisch geliefert und die Sammlung für den Unterstützungsfonds unterbleibt.

Folgender Antrag wird angenommen: „Arbeiter anderer Berufe, welche zu einer Beschäftigung übergehen, die sie berechtigt, dem Verbandsbeitritt zutreten, werden ohne Zahlung von Beitrittsgeld aufgenommen, wenn sie zur Zeit des Beitritts der Organisation ihres früheren Berufes angehört.“

Der § 5 des Statuts erhält folgende Fassung: „Werden Mitglieder durch Aussperrung, Maßregelung oder Arbeitseinstellung zur Abreise genötigt, so kann mit Genehmigung des Verbandsvorstandes eine Reiseunterstützung oder, falls keine Abreise erfolgt, anderweitige Unterstützung, auch ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft, sofort gewährt werden, sofern die davon Betroffenen bei Verhängung der Aussperrung, bzw. bei Ausbruch der Arbeitseinstellung, schon Mitglieder waren. Die gewährten Unterstützungen sind Darlehen, worüber die Empfänger Schuldscheine auszustellen haben.“

Die 33 $\frac{1}{3}$ Pzt. der Beiträge für die Zahlstellen dürfen nur von der Hälfte der erhöhten Beiträge abgezogen werden.

Der Beitrag an die Generalkommission soll auch fernerhin bezahlt werden.

Der Vorstand hat auch fernerhin seinen Sitz in Hamburg, der Ausschuß in Berlin.

Aus dem Bericht der Agitationskommission ist zu entnehmen, daß dieselbe Verbindungen anknüpfte, um neben dem Verbandstag einen internationalen Kongreß der Berufsgenossen abzuhalten; dieses Projekt sei jedoch nicht zur Verwirklichung gekommen.

Der nächste Kongreß der deutschen Gewerkschaften.

„Im „Sozialdemokrat“ ist mitgeteilt worden, daß im nächsten Jahre ein Gewerkschaftskongreß stattfinden soll. Der „Correspondent für Deutsch-

lands Buchdrucker“ schrieb, der Kongreß würde Ostern nächsten Jahres stattfinden. Um zu vermeiden, daß irgend ein Organ in nächster Zeit